

Hochtied up'n Lan'n.

Von Otto Bierwerth.

Wurans dat früher up'n Lan'n bi Hoch-
tieden taugung, wat dor all's so üm un an
wier, will ik hier vertell'n. So lang' is dat
gor nich her. Dat meiste, wat ik hier vertell,
herw ik noch sülben mitmakt. Väles is oewer
all ut de Mod' kamen, un dat is schad'. Dat
wieren doch schöne Tieden.

Dat schönste in'n Läben is doch 'n truge
Brutstand, un dorvon will ik tauirst vertell'n.
Wenn sich en junge Mann 'ne lütte säute Dirn
utsöcht het, denn will hei ehr doch uf eis be-
säufen. Wenn oewer Brut un Brüjam nich

ut dat sülwe Dörp wieren, wier dat nich so
einfach. De jungen Mannsküd in dat Dörp,
wur de Brut wahren ded, künn' dat nich lie-
den, wenn en Butendörpscher so'n lütt Dirn,
wur sei wol sülwst Lust tau härn, ehr vör de
Näs' wegfriegen ded. Sei deden all's, em weg-
taugruen. Wenn hei hen na sien Brut wull
oder wenn hei wedder na Hus güng, pakten
sei em up, un denn gew dat 'ne dulle Schlä-
gerie un bläudige Köpp. Ja, dat kem uf wol
noch schlimmer. Sei besorgten sich 'ne Tüglien,
grepen den jungen Mann, schnerten em in un

schlöpften em dörch den Dörpdiefl. Dat näumten sei: De Leiw affäulen. Wenn dat oever all's nich helpen wull un de jung Mann fasthöl an siene Leiwste un sei an em, denn räkent'n sei em mit tau't Dörp, un all's güng finen gauden Gang, un hei künn sien Brut besäufen, so väl hei wull. Keiner läd em mihr wat in'n Weg. Wenn em denn noch einer wat wull, stünn' em de Dörpung's fogar bi.

Wenn sich de Brutstand lang nauug hentreckt här, denn so künn ja de Hochtied losgahn. Drei Wochen vör de Hochtied gahn de Brudlüd na't Standesamt un mell'n dat Upgebot an. Dit is nu 'n schönen Spaziergang, noch tau, wenn dat Standesamt, wur dat Dörp tau hört, so'n Stunn' un noch wieder af liggt. Wur stolz geiht man difsen Weg, un wur verleiw't is man, un wur schön is Busch un Feld. Un wenn man späder na lange Tied desen Weg noch eis geiht, denkt man trög an dontaumaß.

Wenn nu up dat Standesamt alles tauschied is, denn geiht dat na den Herrn Paster. Oft wahnt dei uf noch in'n anner Dörp. Dese Gang ward denn up den annern Dag verschaben. Dat ward süß tauväl vör de junge, leiwte Brut. So'ne Wäg — bi schönes Wäder un in't Frühjohr oder in'n Harwst, wenn doch meistens friegt ward — war'n ein'n nie langwielig un duern männigmal länger, as dat fall. Unf' Pasting fröggt denn nu na dit un dat un uf: „Als was soll ich Ihre Braut denn nun aufbieten?“ Dat is nu 'ne recht kniffliche Frag'. As Jungfrau natürlich. Man möt bedenken, dat up dese Saken früher recht streng holl'n würd.

Wenn dit nu all's in de Reig' is, denn kümmt nu dat Upgebot in'n Kasten rin, wur up'n Ban'n alle Nietiedigen rinner kamen. Dat Vertell'n un Anullen geiht los. „Na, Johann, büß' uf all hen wäst un häßt' dei dor in'n Kasten faudert?“ — „Ne.“ — „Na, denn hal dat man nah, süß verhungern dei doch, dor in.“ Denn bringt ein' oder de anner 'ne Brottköst un steckt dei heimlich dörch dat Gitter. Dat fall bedüden, dat dat Poor in'n Ehtstand simmer Brot hemm fall. Dat Brutpoor makt dit gewöhnlich abends; denn irstens is man so'n bäten schanierlich, un tweitens geiht man ja so wie so üm dese Tied am leiwsten un ungestürt un kann sich so gäben as man will, wat man süß up'n Ban'n nich simmer so kann.

Hochtiedsvadder un Hochtiedsmudder hemm dat nu vör de Hochtied sihr schlimm un väl

tau daun. Dor ward Kalw un Schwien un Hühner schlacht, Brod un Kaufen bakt un wat dor all's noch tauhürt. De Brutlüd sitten abends un schriemen Inladungskorten ut. Den Brutdeiner — dat is gewöhnlich de Brauder, wenn hei noch unverheurat' is — kümmt dat nu tau, de Korten oeverall von Dörp tau Dörp uttaudragen. Sei is all tau ken'n an de grote witte Schleuf, dei hei in't Knoploch het.

Nu kümmt de Dag jo uf so langsam ran. De Brüjam bestellt sief düchtige Musikanten, de uf dull blasen koenen, denn dat is up 'ne Dörphochtied de Hauptsak. Sei bestellt Bier un Koem un uf wat to roten, un de Brut besorgt noch orntlich'n Gericht Fisch. Dat bringt väl Unrauh un kost' so manche schlaflos Nacht.

Tau'n Pulterabend war'n nu alle Stub'n leddig rümt un all's na'n Boehn rupper bröcht. Dat Nachtlager ward uf up'n Boehn makt. Strohsäck war'n up de Fautbahlen leggt un de Sakens un frisch betreckte Bedden dorup. För poor Nacht ward nu hier loschjert, un it möt segg'n, if heww noch nie nich wedder so schön schlafen as up'n Boehn.

De Kastrugens un de Nawers, de uf tau de Hochtied inladen sünd, kamen al tau Pulterabend an un schell'n Lüften un helpen oeverall mit ansaten, wur't nörig deit. Denn för ungefihr 50 Minschen un'n Duzend Rinner, dor hört wat tau. De jungen Mäkens binn'n Girland'n usw. Jruß sitt mit sin'n Treckbidel (Ziehharmonika) dormang un spält ehr wat vör, un buten schmieten f' mit Glas un Budels un Pütt un Mütt, dat'n dinken möt, nu geiht' wol bald in't Finster. Un so geiht dat binn'n un buten dull het.

Nu war'n uf för dat Brutpoor allerlei Pulterabendgedichte un wat ein süß noch up'n Garten het, vörbröcht un väl vertellt, un de Mannslüd drinken düchtig ein'n dorbi.

Mit de Wiel is dat nu uf al spät Nacht wor'n, un männig ein, dei 'n bäten deip in de Buddel käten het, het tau daun, dat hei na'n Boehn rup kümmt; denn 'ne Trepp geiht dor nich rup. Dat is so, as wenn de Hühner tau Wiem gahn; denn sei möten uf de Bedder rup trufen. Dat so näbenbi.

Nu kümmt de Hochtiedsdag. Morgens vör Dau un Dag' möten Brut un Brüjam den Schurr-Murr, den de Öbren abends henschmäten hemm', mit Kiep oder

Schwofor irst wegschlāpen. De Giralnd' ward vör de Dör anbröcht. De Dische war'n upstell't in de Stuw un Kaffe updragen, un denn ward irst 'n bāten Kaffe drunten.

So ün nägen oder teigen kamen de irsten Gäst an, un dat sünd gewöhnlich de Muskantē. De möten nu irst eis or'tlich fröhstückē un denn buten vör de Dör poor Dinger up't Hurn blasen, dormit de Lüd in't Dörp weiten, un kann't losgahn.

De Gäst' kamen nu denn ein' na'n annern an. Jeder Gäst, de kümmt, möt ranblast war'n. De Muskantē kriegen dorvör so manche Mark in de Hand drückt. De Gören, de buten stahn, dei sorgen al dorför, dat keiner oevergeschlagen ward. So drad, as sei 'n frischen Gäst gewohr war'n, raupen sei: „Musik, Musik, dor kamen weck!“ Un de Muskantē lopen rut, un los geht dat mit'n flotten Marsch. Wed' von de Gäst hemm' sik ut bi den Hochtiēsvadde oder den Brutdeiner al en bestimmten Marsch bestellt, wur sei mit ranblast war'n will'n, un sei stahn so lang an de Eck, bit de Muskantē dat Dings spālen, den „Allen Jägermarsch“ oder den „Böhmschen“ oder den „Bläswiker“ oder noch anner. De Hochtiēsdag is für de Muskantē en gauden, oever uf schworen Dag.

De Lied, wo dat Brutpoor na't Standesamt möt, rückt ranner. De Kutscher fūhrt vör; oever hei möt irst affliegen un Fröhstück mit āten. Un dann kann de Reif' so langsam losgahn. De Trutügen un dat Brutpoor stiegen up'n Wagen, de Kutscher let de Pietšch knallen, un heidi geiht. Un de Muskantē blasen ein'n lustigen na.

'ne Buddel Roem ward mitnahmen un möt natürlich doran glöben. Af un an ward anhol'n un düchtig ein' drunten. Af de Brut möt mitholl'n, dormit dat „Ja“ bāter rutkümmt. Wenn nu up dat Standesamt all's asmacht is, un dat Brutpoor dat „Ja“ richtig rutbröcht het, denn geiht in'n Draww wedder na Hus. Annerwāgs ward de Roembuddel noch eis fettelt, un wenn sei leddig is, denn kriegt de Brūjam sei. Un he möt nu mit ehr de irste Brauw up sien Glück in'n Ehestand maken. In vulle Johrt möt hei de leddige Buddel gegen den Stein up de Scheid schmieten. Trefft hei den Stein un geiht de Buddel in Stückē, denn het hei Glück in sien Eh'. Trefft hei nich un blüwt de Buddel heil, denn giwt dat Unglück.

Kümmt de Wagen nu an dat Dörp ran un bi 'n Kirkoewer in Sicht, denn spālen de Muskantē, un de Lüd kamen ut de Dör to lopen un winken. Is dat junge Poor bi'n Hochtiēshuf' anlangt, denn gratulieren de Deller un de Gäst, un all's matt sich denn langsam tau de Kirch farig.

De Brutjumsen helpen de Brut bi't Nemetreden. Sei leggt nu irst ehren richtigen Hochtiēdsstaat an. De Gäst treden sich gewöhnlich bi Kawerslūd ün. Wenn all's farig is, sorgt de Brutdeiner dorvör, dat all's sine richtige Ordnung het un dat Brutpoor tau sine Jhren kümmt.

Buten vör de Dör ward Spalier bild't. Vörn an de Dör up de rechte Siet stahn de Brutjumsen. Denn kamen de annern Damen ein' na de anner, ünmer dei Verwandtschaft oder dat Deller na. De Herrn stahn up de anner Siet in de sülwe Reihnsolg', ehre Damen bis ā vis. Kümmt nu dat Brutpoor ut de Dör, so geht dat dörch dit Jhrenspalier, un nu kamen de Brutdamen un Brutherrn poorwies achter an un denn all de annern, de verheurat'n Lüd. Un feierlich geiht nu de Hochtiēdszug na de Kirch; dei Muskantē vōren blasen den schönen Choral „Jesus, geh voran!“ Vör dat Brutpoor gahn poor Lüdde Dirns un streugen Blaumen. De Lüd in'n Dörp stahn vör de Dör'n un an de Kirchhofsput un kiesen. Sei kenn'n ja all de Brut un gūnn'n ehr dat allerbest.

In de Kirch vör den Altor stahn twei Stāuhl, mit Grāns un Blaumen utschnückt. Dor nimmt dat junge Poor Plāz. Hinner de Brut up de ein Siet stellen sich de Brutdamen up, hinner den Brūjam up de anner Siet de Brutherrn. De Hochtiēdgäst sitten up de Bānken dor achter, de Frugenslūd up de ein' Siet, de Mannslūd up de anner. All's so na olle Wies'.

De Köster spālt nu up de Orgel „Jesus, geh voran“. Dei Paster hölt de Trurād. Sei matt de Harten weif, un männich Tran löppt de Baden dal. De Brutlūd sprāken dat Jawurt. De Ring' wārn wesselt, de Sāgen sprāken, un de Köster spālt dat Lied „So nimm denn meine Hände“. De Heiligkeit von dese Stunn' is de Brut so to Harten gahn, dat se gor nich dorup acht't het, ob sei bi dat Ringwesseln un den Sāgen de Hand haben hat het. Sei het uf ganz vergāten, ehren Mann up den Faut to perren. Nu is dat doch recht fraglich, ob sei

in den Ehestand dat Szepter führen ward. Jeder hölt sine stille Andacht, un still verlaten alle de Kirch. De Paster un de Köster gratulieren dat junge Poor noch in de Kirch.

Vör de Kirch stell'n sich de Hochtieds Gäst wedder in Reih un Glied, de Muskantentöbran, un los geiht de Zug, taurist bi de Kirch noch ganz still. Denn ewer spälen de Muskantent ein'n or'ntlich Lustigen up. De trurigen Gesichtter kloren sich up, so helling, dat't 'ne Freud is. Vör de Husdör steiht Mudding mit'n Knust Brod in de Hand un hölt ehr Tochter un den Schwiegersoehn den Ranten oder ut'n frisch anschnäden Brod hen, un beid' biten or'ntlich eis af. So war'n sei in ehrn Läben nie ahn Brod sin. In'n Hus' geiht nu dat Gratulieren un Küssen los.

Wur de Kirch nich in'n Dörp is, möt de Hochtieds Gesellschaft henführen. Vörup in'n Rutschwagen sitt dat junge Poor, achterher kümmt de Lustwagen mit de Muskantent un de Gäst. Pier un Wagen sünd schön utschmückt. Innerwägs möten de Muskantent dächtich blasen. Na de Tru geiht dat up de süßwige Wies' wedder trög.

De Middagstafel is sühr schön deckt, un väl giwot dat to äten, un jeder Gast het uf den richtigen Hunger mitbröcht. Dor giwot dat Hühnersupp un Semmel mit Bodder, denn Fisch, Schwien- un Kalwerbraden un uf dat nöddige Drinken dortau. De gewöhnlichen Dirschäden up dat junge Poor un de Dellern fählen nich. Sinnerher giwot dat noch Schuckelot un Götterspis'. Up 'ne Dörphochtied ward an Aeten und Drinken nich sport. De Muskantent maken de Tafelmusik, natürlich up Hurn, wöför sei naher 'n Teller mit'n Notenblatt dorup an de Tafel rümmer gahn laten, wat sich immer schön lohnt.

Wenn alle ehr Deil dahn hemm', ward de Stuw utrühmt, un de Danz kümmt tau sien Recht. De Ollen spälen in de anner Stuw oder Ramer Rorten, un jeder verlustiert sich up sine Ort.

Um soeben oder achten ward 'ne Paus' makt. De Dische war'n wedder intrümt un de Kaffeetafel deckt. Na dese lütte Erfrischung ward wedder all'ns utrümt, un de Danz geiht wieder.

Gegen Middernacht war'n von grot un lütt Hochtiedsgebichte upseggt un passende Geschenke dortau an de junge Fru oewerreikent. Dor giwot einer de junge Fru 'n Kortu taun In-

köpen un spräkt in'n Gedicht de Bidd ut, dat sei bi't Inköpen an den Spender denken fall. De anner giwot 'ne Holtkell; dormit fall de jung Fru ehrn Mann eis oewerlangen, wenn hei sich um den Raatpott kümmeret. Dor bringt einer 'ne Sugflasch un dütt an, sei fall för Nahwaß sorgen, oder 'n Filztüffel. Dormit fall sei ehrn Mann verfahren, wenn hei oewer de Sträng' schleit. Ernsthaftes un Lustiges ward vörbröcht, so as 't kümmt.

So drad oewer de Klock twölf schleit, ward Kranz un Schleier abdanzt. Dat geschüht in unse' Gegend up verschiedene Ort. Gewöhnlich steiht oder sitt dat junge Poor in de Midd von de Stuw', un all de jungen Büd, de unberheurat'en, gahn um ehr rüm un singen dat schöne Lied ut'n Freischüht „Wir winden dir den Jungfernkranz.“ Na 'ne Wiel stört sich all's, ut' de Ollen, up de Brut los — as de Wülw' up dat Schaap — un rieten den Schleier intwei. De Brüjam möt sien Brut bäten behülpflich sin un den Schleier baben an'n Kopp fastholl'n; süß war'n licht 'n poor Hoor mit uträten. Den Schleier intwei rieten fall. Glück in'n Gh'stand bringen, un jeder will'n Stück von den Schleier as Andentken hemm'. De Mannsklid stäken sich dat Stück in't Knoploch un beholl'n dat so lang in, bit sei to Hus sünd, dormit uf jeder süht, sei kamen von Hochtiéd.

Wechmals ward dat uf anners makt. Dei Brut steiht allein in de Midd mit taubun'n Ogen, un bloß de jungen Mätens, de Junsfern, stahn um ehr rüm. De Brut ward 'n poormal rümküfelt, de Mätens gahn in'n Kreis um ehr rüm. As bi dat blinne Rauh spälen möt de Brut ein' dorvon greipen un fastholl'n. Sei nimmt nu dat Dauk von de Ogen un set't dat junge Mäten, wat sei gräpen het, Kranz un Schleier up. Dit fall nu de negste Brut sin, de Hochtiéd makt. De Brüjam makt nu datfüme. Ut' hei steiht mit taubun'n Ogen in de Midd. De jungen leddiglosen Burschen gahn in'n Kreis um em rüm. Hei ward 'n poormal rümküfelt un gript sich nu den'n, de na em taurist Hochtiéd makt. Dit nige junge Poor dantz nu den Jhrendanz.

Dornah dantz dat olle Brutpoor, nu Mann un Fru, uni twors de junge Mann mit jede Dam' von de Gesellschaft un de junge Fru mit jeden Herrn einmal rüm. Dat geiht mächtig ilig; jeder will taurist farig war'n. Mit desen Danz is dat junge Poor för de Gesellschaft nich mihr Brutpoor, nu sünd se Mann un Fru.

Nu givt dat, uk noch 'n Brutdanz. An weck Stellen in Schwedisch-Pommern ward dat so makt. De Brut sitt mit'n Teller up'n Schot, un wiel noch jeder eis mit ehr danzen will un sich dat as 'ne Jhr anräkent, möt hei betahlen. Hei schmitt ein Tweimarkstück oder 'n Dalerstück up'n Teller un twors so dull, dat de Teller in Stücken geiht. Je mihr Tellers dorbi kaputt gahn, desto mihr Glück het de Brut.

Up anner Stellen bi uns ward de Teller up'n Muskantendisch stellt. Wer noch eis mit de Brut danzen will, bestellst sich bi de Muscanten sinen leiwsten Danz un betahlt dorfor. Dat Geld hört de Muscanten. De Dän' war'n up't Hurn spält, un dat is männigmal sihr schwer, jeden sinen Wunsch to erfüllen. Un wenn de Muscanten den bestellten Danz nich spälen koenen, is dat al vörkamen, dat de Dänzer nich danzt het; denn wat 'n ollen Pommer is, de het 'n dicken Kopp.

Kranz un Schleier sünd asdanzt. Dat junge Poor is nu Mann un Fru. De Bruttumfer set't de junge Fru 'ne Huw up un den jungen Mann 'ne Zippelmüt.

Hiernah ward dat Nachtmahl updragen, un dor givt dat Hühner-, Lenten- un Gaußfleisch, Schwien- un Kalwerbraden, un äten daun all as de Schündöschers, un jeder denkt: „Wi möten doch de Hochtiedsnudder pankrott kriegen“. Dat geschüht so licht nich. Vörkamen ist oewer al, un wi Muscanten hemm' Pölltüsten un Hiring un naher 'ne Schmoltstull krägen. Wenn sich alle so düchtig-satt äten hemm', denn steiht einer up un let dei Dellen hochläben, de alle so riefllich bewirtet hemm', dat junge Poor möt noch eis hochläben, denn geiht dat Danzen tau'n drüdden Mal los.

All's is in beste Stimmung. Dor ward väl Spaß makt un von olle Lieden vertellt. Dor kümmt denn manches tau Platz, wur't früher wäst is, un de oll' Dän' war'n ruttramt. Dat muntert all, de al anfangen mäud to war'n, wedder up. De Muscanten möten nu schwer ran un wiesen, wat sei koenen. De „bunten“ Dän' to spälen, is nich so einfach, un de Gäst war'n verstimmt, wenn dat nich klapp't. De meisten von des' Ort kann ik wol noch all ut-wennig. Willem Burmeister, wat mien Unkel

is, kennt sei oewer ganz bestimmt, un dat is 'ne ganze Meng'.

Dor is de Kägel, de pommersehe Nationaldanz, de schwedisch Quadrille, de Wolgaster, de Gloschäf', de Bessendanz, de Schosteinfägerdanz, de Schaufterdanz, de Wäwerdanz, Bruder Jakob, Herr Schmidt, Mit den Händen Klapp, Klapp, Klapp, Wenn hier'n Pott mit Bohnen steiht, Mus, ik krieg di, de Großvadderdanz, Freut euch des Lebens, Gott is dod, Bedder Michel is dor, Castiljaner, Kiebusch, ik sei di, Figaro, Menuett-Quadrille, Un denn de Hänn' an de Röck un Hosennaht, un heidi Ballance geiht't los. Ik glöw, dat givt wol noch mihr von dese „bunten Dänf“. Dit sünd dei, de ik weit. Wat oewer des' Ort Dän' up sik hemm', dat kann bloß dei richtig schäzen, de se kennt un oft eis mitdanzt het. Sei maken väl Spaß un bring'n de Minschen tausam.

So geiht de Hochtiend nu den Morgen tau, lustig un feuchtfrohlich. Wenn sich einer von de Gäst heimlich verdrückt het, un de annern war'n dat gewohr, denn halen sei sich 'ne Schwor, de Muscanten möten mit, un denn ward bi den betreffenden so lang maracht, bit hei endlich rutkümmt. Hei ward denn — hei mag will'n oder nich — up de Kor lad't un henbröcht, wur hei henhürt. Wat so 'ne richtige Dörphochtiend is, de durt männigmal drei Dag'.

Morgens givt dat irst noch Kaffee. De junge Fru möt ehre Gäst sülvst bedeinen. Dit is ehre irste Arbeit as „junge Fru“. Na den Morgentaffee gahn denn de Gäst ein' na 'n annern, so gaut, as sei't noch koenen, na Hus. De Muscanten blasen ehr, so gaut, as sei ut noch koenen, dat Geleit. Duhn, mäud un satt geiht nu jeder to Rauh, un de Hochtiend is to Gnn'.

Gewöhnlich packt noch de Hochtiendsnudder von dat, wat oewrig bläben is; de Hochtiendsgäst wat in, wiel niks verdarben fall. Bevör dat junge Poor in ehr niges Heim intreckt, bringt de Mudder irst Brod, Solt un Päper hen; wat bedüdt, dat sei in de Gh' ümmer Brod hemm' fall'n.

All's geiht nu wedder sien oll Gewarw na. Abends sitten de Rawers up de Bänk vör de Dör un vertell'n noch lang von de Hochtiend.